



## **ARAG Trend 2014**

„Muss nur noch kurz die Mails checken...“

- **40,8 Prozent der Berufstätigen nutzen ihr Mobilgerät auch beruflich**
- **Über ein Drittel der Handy-Nutzer checkt nach dem Job dienstliche E-Mails**
- **Über die Hälfte der Beschäftigten wünscht sich mehr Home-Office-Angebote**
- **Ein Job mit Home-Office wird insbesondere von jungen Frauen mit Studium favorisiert**

**Arbeitnehmer dürfen ein Diensthandy oder einen dienstlichen Laptop nicht von vorneherein ablehnen, wenn es für ihre Arbeit erforderlich ist. Es ist aber rechtlich durchaus in Ordnung, die Geräte nach Dienstschluss abzustellen. Wem von seiner Firma solche Geräte gestellt werden, gehört oftmals zu den höheren Kadern in der Hierarchie. Die Praxis der beruflichen Nutzung erstreckt sich aber deutlich weiter. Viele Arbeitnehmer sind nach Feierabend telefonisch erreichbar, checken am Wochenende ihre E-Mails oder machen ihr Zuhause per Home-Office direkt zum Arbeitsplatz. Wer von der durchgängigen dienstlichen Erreichbarkeit betroffen ist, wollte die ARAG genauer wissen. Das Düsseldorfer Unternehmen befragte im Rahmen seiner allgemeinen Markt- und Gesellschaftsforschung gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut Emnid mehr als 1.000 Deutsche zu ihrem Umgang mit beruflich genutzten Handys sowie der Verquickung von Arbeit und Freizeit im Home-Office. Die Ergebnisse waren zum Teil überraschend; denn was für die einen an Selbstausschöpfung grenzt, ist für die anderen eine Chance auf mehr Flexibilität.**

### **Stets erreichbar – eine Frage des Alters?**

Fast die Hälfte aller befragten Berufstätigen – 48,0 Prozent – nutzt ihre Mobilgeräte nicht für dienstliche Zwecke und ist daher nur am Arbeitsplatz für den Chef, die Kollegen und Kunden zu erreichen. Feierabend und Wochenende gehören bei dieser Gruppe der Familie oder der Erholung und Freizeit. Allerdings sind es immerhin 40,8 Prozent der befragten Erwerbstätigen, die per Handy immer erreichbar sind – auch für den Chef. Dabei bilden erstaunlicherweise nicht etwa die sogenannten Digital Natives, also die bis 30 Jahre alten Arbeitnehmer die Mehrheit. Der Anteil der Handy-Besitzer mit heißem Draht in die Firma ist in der Gruppe der 40- bis 49-Jährigen am größten.

### **Das Handy schläft nie – wen stört's?**

Wer seine Mobilgeräte auch beruflich nutzt, lebt nicht automatisch in der Furcht, dieses könnte jeden Moment klingeln. So sind zum Beispiel 14,2 Prozent der Handybesitzer nur während der Arbeitszeiten telefonisch erreichbar und 36,0 Prozent zwar auch außerhalb der Arbeitszeiten – allerdings nur in Notfällen. Wenn solche Einschnitte in Feierabend, Urlaub und Freizeit die Ausnahme bleiben, werden sie meist toleriert. Weniger als die Hälfte – 48,8 Prozent – aller Handybesitzer gibt an, telefonisch immer erreichbar zu sein; auch nach Feierabend und an Wochenenden. Nur selten gibt es klare Vorgaben, wann die Mitarbeiter per Handy oder E-Mail gestört werden dürfen. Das wird aber



offenbar nicht als Belastung empfunden. Solche Regelungen wünschen sich auch nur 9,0 Prozent der Beschäftigten; rund die Hälfte – 49,8 Prozent – kennt solche Vorgaben nicht und vermisst diese auch nicht. Ganz offensichtlich haben viele Mitarbeiter ein entspanntes Verhältnis zu dienstlichen Anrufen und E-Mails nach Feierabend oder nehmen sie zumindest unaufgeregt in Kauf.

### **E-Mails kennen keinen Feierabend**

Kein Zweifel: E-Mails haben die Kommunikation am Arbeitsplatz um ein Vielfaches beschleunigt – ganz besonders mit mobilen Endgeräten wie Smartphone, Tablet oder Laptop. Damit einher geht auch die Erwartung der ständigen Erreichbarkeit. Erstaunlich viele Arbeitnehmer verteidigen ihre Freizeit trotz moderner Kommunikationsmittel: Immerhin 43,1 Prozent der befragten Mobilgerätebesitzer geben an, mit ihren Geräten keinen Zugriff auf Firmenmails zu haben und somit nach Feierabend auch keine dienstlichen E-Mails zu lesen. Mehr als ein Drittel, nämlich 34 Prozent, nutzt ein Smartphone und kontrolliert damit die dienstlichen E-Mails auch an Wochenenden oder nach Feierabend. Naturgemäß zeigt die E-Mail-Kontrolle am Arbeitsplatz via Mobilfunk keine hohen Werte: Nur 18,4 Prozent kontrollieren so ihre dienstlichen E-Mails in der Arbeitszeit. Warum also nicht gleich von zu Hause arbeiten?

### **Auf der Arbeit zu Hause, daheim im Büro – Das Home-Office**

Entgegen dem europäischen Trend nimmt die Zahl der Heimarbeiter in Deutschland derzeit wieder ab. 33,4 Prozent der befragten Arbeitnehmer wenden sich denn auch strikt gegen das Arbeiten zu Hause. Sie befürchten, dass die Vermischung von Arbeit und Privatleben den Arbeitsstress letztlich noch erhöht und würden die Kontakte zu den Kollegen schmerzlich vermissen. Über die Hälfte der Home-Office-Gegner – 51,8 Prozent – geben an, Beruf und Privatleben unbedingt trennen zu wollen. Bei den unter 30-jährigen Arbeitnehmern sind es sogar 71,8 Prozent! Die Befürworter des Home-Offices – immerhin 52,6 Prozent der Beschäftigten – schätzen hingegen besonders, die Arbeit flexibel einteilen zu können. Darüber hinaus ist für 40,6 Prozent der Befürworter wichtig, mit dem Home-Office Familie und Beruf optimal unter einen Hut bringen zu können.

### **Junge Frauen mit hoher Schulbildung – Leistungsträgerinnen im Home-Office**

Überdurchschnittlich viele Frauen wünschen sich mehr Möglichkeiten, zu Hause arbeiten zu können. Während 49,2 Prozent der Home-Office-Befürworter männlich waren, fand dieses Arbeitsmodell unter den weiblichen Beschäftigten sogar 56,4 Prozent Zuspruch. Besonders hoch war der Zuspruch bei den unter 50-Jährigen. Und während sich nur 29,4 Prozent der Volksschulabsolventen ohne Lehre Heimarbeit wünschen, sind es bei Beschäftigten mit Abitur und Akademikern 68,2 Prozent. Der typische Home-Office-Befürworter ist also jung, weiblich und gut ausgebildet. Oder umgekehrt gesagt: Unternehmen, die leistungsbereite junge Frauen mit profunder Bildung und Ausbildung suchen, sollten aufs Home-Office setzen.



**Ihr Ansprechpartner**

Klaus Heiermann · Generalbevollmächtigter ARAG SE  
Leiter Hauptabteilung Konzernkommunikation/Marketing  
Telefon: 0211 963-2219 · Fax: 0211 963-2220  
E-Mail: klaus.heiermann@arag.de · www.arag.de

Die ARAG ist das größte Familienunternehmen in der deutschen Assekuranz und versteht sich als vielseitiger Qualitätsversicherer. Neben ihrem Schwerpunkt im Rechtsschutzgeschäft bietet sie ihren Kunden bedarfsorientierte Produkte und Services aus einer Hand auch über die leistungsstarken Tochterunternehmen im deutschen Komposit-, Kranken- und Lebensversicherungsgeschäft sowie die internationalen Niederlassungen, Gesellschaften und Beteiligungen in 13 weiteren europäischen Ländern und den USA – viele davon auf führenden Positionen in ihrem jeweiligen Rechtsschutzmarkt. Mit 3.500 Mitarbeitern erwirtschaftet der Konzern ein Umsatz- und Beitragsvolumen von mehr als 1,5 Milliarden €.

**ARAG SE** ARAG Platz 1 · 40472 Düsseldorf **Aufsichtsratsvorsitzender** Gerd Peskes **Vorstand** Dr. Paul-Otto Faßbender (Vors.) · Dr. Johannes Kathan  
Dr. Matthias Maslaton · Werner Nicoll · Hanno Petersen · Dr. Joerg Schwarze **Sitz und Registergericht** Düsseldorf · HRB 66846 · USt-ID-Nr.: DE 119 355 995